

Jungpolitiker informieren sich über Sucht

Diskussionsrunde über Abhängigkeit in der Wernigeröder Fachstelle für Prävention.

Wernigerode (ksh) • Die Junge Union (JU) Wernigerode hat sich über Sucht und Prävention informiert. Michael Reichel, JU-Vorsitzender und Mitgliederbeauftragter der Wernigeröder CDU, sowie Thomas Leubner von der Suchtberatungsstelle hatten die Mitglieder sowie weitere Interessierte zu einer Diskussionsrunde in die Einrichtung an der DeGENERstraße eingeladen.

Seit dem Jahr 2000 befindet sich dort die Fachstelle für Suchtprävention des Diakonie-Krankenhauses Elbingerode. „Die CDU und die JU freuten sich sehr über die Teilnahme von Parteimitgliedern und interessierten Bürgern“, so Sprecher Benjamin Künne. Denn das Thema Sucht sei „ein ganzheitlich zu betrachtendes sowie gesamtgesellschaftliches Phänomen“, hob Michael Reichel in seiner Begrüßung hervor.

In seinem Vortrag informierte Referent Thomas Leubner über die Arbeit der Fachstelle und der dazugehörigen Einrichtungen. Die aktuelle Lage des Drogenkonsums in Deutschland sei „besorgniserregend“, so Leubner. Jedes Jahr sterben in Deutschland rund 100 000 Menschen einzig durch Rauchen, gefolgt von rund 74 000 Alkohol-



Die Junge Union Wernigerode um ihren Vorsitzenden Michael Reichel (rechts) hat sich von Thomas Leubner (5. von links) die Arbeit zur Suchtprävention erklären lassen.

Foto: privat

toten, zirka 4000 Toten durch Medikamentenmissbrauch und weiteren 4000 Drogentoten. Besonders Sachsen-Anhalt nehme eine unrühmliche Rolle ein. Im Land liegt das Einstiegsalter für den Erstkonsum von Alkohol bei 13 Jahren, der erste Rausch werde mit 14 Jahren erlebt.

Von der Präventionsstelle werden unter anderem acht Projektschulen im Harzkreis betreut. An diesen Schulen finden jährlich Präventionsprojek-

te statt, weitere Schulen sollen hinzukommen. Auch ein großer Umfang an Gremienarbeit gehöre zum Tätigkeitsprofil. „Leider ist unser Kontingent damit ausgeschöpft. Wir verfügen über zwei Präventionsfachkräfte im gesamten Harzkreis. Sehr gerne würden wir mehr unternehmen, aber uns fehlen Geld und Personal“, berichtet Thomas Leubner.

Hier bestehe Handlungsbedarf, betont Michael Rei-

chel. Die Finanzierung von Suchtprävention müsse auf eine breite Basis in Bund, Ländern und Kommunen gestellt werden. Es gelte aber auch: „Suchtprävention beginnt mit einem stabilen, selbstwertstärkenden sozialen und familiären Umfeld für unsere Kinder“, so Reichel. Die Fachkräfte könnten in dieser Hinsicht sensibilisieren und für Eltern, Erzieher und Lehrer Ansätze bieten.